

LEITARTIKEL DES STADTRATES

Januar 2015

STADTRÄTIN ERIKA KLOSSNER-LOCHER



KUBANISCHE GELASSENHEIT

Ich bin ja nicht gerade bekannt für meine ruhige und gelassene Art und darum war für mich die Kubareise im November eine wunderbare Erfahrung, von welcher ich versuche, etwas in meinen Alltag einfließen zu lassen. Kuba, ein Reiseland mit einem enormen Charme. Ein farbiges, fröhliches Land voller Musik und Lebensfreude. Ein Volk, das einen nicht mehr so schnell loslässt.

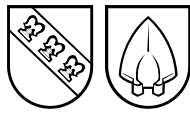
Schon ganz am Anfang musste ich einiges lernen, um überhaupt in den Ferien „anzukommen“. Der Bustransfer vom Flughafen ins Hotel verzögerte sich um mehr als eine Stunde. Erstens regnete es, was der Himmel nur so hergeben konnte, und zweitens war nicht klar, ob und wo wir unsere Schweizer Franken in Kubanische Peso wechseln konnten. Als der Regen dann einigermaßen nachgelassen hatte, fuhren wir – ohne Geld gewechselt zu haben! – in die City von Havanna.

Als wir am nächsten Tag die Velos fassten und mit dem Bike genüsslich durch Havanna radelten, lernte ich das erste Mal die Ruhe und Gelassenheit der kubanischen Autofahrer schätzen. Ich war froh, nicht mit der schweizerischen Hektik konfrontiert zu sein. Unsere wunderschöne Bike-Tour führte uns im Verlaufe der Reise über viele verschiedene Typen von Strassen; nur eines hatten sie alle gemeinsam: Löcher soweit das Auge reicht.

Als besonderer „Leckerbissen“ genossen wir die Bike-Fahrt auf der Autobahn(!), gemeinsam mit Fuhrwerken, gezogen von Ross und Ochsen. Man kann sich kaum vorstellen, dass wir auf den Zweirädern zu dritt nebeneinander auf einer dreispurigen Autobahn unterwegs waren, ohne dass je gehupt wurde.

Überall im Land standen die Menschen an der Strasse und warteten auf ein Transportmittel. Busfahrpläne gibt es nicht, man wartet einfach gemeinsam am Strassenrand. Kommt dann mal ein Bus, ist er sicher schon mehr als gefüllt. Vielleicht gelingt es dann einigen noch, sich in den vollgestopften Bus zu pferchen, die anderen warten geduldig, bis das nächste Fahrzeug kommt.





Das kann auch mal ein Viehtransporter oder nur ein einfacher Holzwagen, gezogen von Pferden oder Ochsen, sein. Diese Gelassenheit und Geduld der Kubaner und Kubanerinnen, ja auch der vielen Kinder, ist beeindruckend. Nie wurde gestritten, wer zuerst einsteigen durfte, nie wurde es gehässig. Wenn wir mit den Velos vorbeifuhren, wurde uns zugewinkt, zugelacht oder vielleicht sogar das Gespräch gesucht.

Natürlich hat diese Warterei auch Folgen. So kann es sein, dass ein Schalter bei der Bank nicht geöffnet werden kann, da die Schalterbeamtin noch irgendwo auf ein Transportmittel wartet. Aber das ist dann einfach so.

Mich hat diese Freundlichkeit und Zufriedenheit der Menschen sehr beeindruckt. Die Zeit scheint in Kuba ein bisschen geruhsamer zu vergehen.

Ich hoffe, ich kann noch möglichst lange etwas von dieser Ruhe und Gelassenheit in meinen Alltag übernehmen.

